Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
52 (1918)

115 (29.4.1918)

urn:nbn:de:gbv:45:1-23746

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Bezugspreis 3 ℳ 60 ₰, durch die Post bezogen mit Bestellgeld 4 ℳ 02 ₰. Man bestelle bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Geschäftsstelle Peterstr. 28.
Fernspr.-Anschl.: Schriftleitung Nr. 190, Geschäftsstelle Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Anzeigen kosten für das Herzogtum Oldenburg die Zeile 25 ₰, sonstige 30 ₰.
Anzeigen-Annahmestellen:
Oldenburg: Völker, Langestr. 45, Schmidt, Nadorsterstr. 128, M. Postel, Eversten, H. Bischoff, Osbg., F. Büttner, Casinoplatz, W. Cordes, Haarenstraße 5, H. Sandstede, Zwischenahn, W. Noll, Wüsting, u. sämtl. Anzeigen-Vermittlungsstellen.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 115. Oldenburg, Montag, den 29. April 1918. 52. Jahrgang.

Für das gleiche Wahlrecht.

Die Entschließung des Preußentages.

Berlin, 28. April. WTB. **Der am heutigen Sonntag im Abgeordnetenhause tagende Preußentag der Nationalliberalen Partei nahm mit 419 gegen 127 Stimmen eine Entschließung an, worin er sich für das gleiche Wahlrecht im Rahmen der Regierungsvorlage erklärte.**

Berlin, 29. April. WTB. Zwei Kundgebungen für das gleiche Wahlrecht in Preußen sind, wie die „Volkszeitung" schreibt, gestern und vorgestern erfolgt. Das wichtigste ist die Erklärung des Reichskanzlers zu den Arbeiterführern, daß er mit der Wahlreform stehen oder fallen wird. Diese Erklärung wird zweifellos ihre Wirkung haben. Die Zentrumsfraktion des Abgeordnetenhauses würde nunmehr geschlossen für das gleiche Wahlrecht eintreten. Wirkungsvoller wäre es gewesen, wenn Graf Hertling die Auflösung unzweideutig angekündigt hätte. Das ist auf der zweiten Kundgebung für das gleiche Wahlrecht auf dem nationalliberalen Preußentag nicht geschehen. Der Preußentag hat mit mehr als zweidrittel Mehrheit sich für das gleiche Wahlrecht ausgesprochen. Aber er konnte sich nicht zu dem Entschluß aufringen, daß im Falle der Auflösung nur Anhänger des gleichen Wahlrechts aufgestellt werden sollen.

Der Preußentag.

In Berlin trat gestern die nationalliberale Partei Preußens zu ihrem fünften allgemeinen Vertretertag zusammen. Die Zahl der Delegierten und Abgeordneten betrug 563. Die Verhandlung wurde durch den Abg. Dr. Friedberg als Vorsitzenden des Zentralvorstandes eröffnet. Auf Vorschlag des geschäftsführenden Ausschusses wurde zum ersten Vorsitzenden Wirkl. Geh. Rat Lujensky, zum zweiten Vorsitzenden Landtagsabgeordneter Prof. Otto, zum dritten Vorsitzenden Regierungsrat Prof. Dr. Leidig, zum vierten Vorsitzenden Justizrat Dr. Marwitz gewählt. Zu Schriftführern wurden berufen die Herren Fabrikbesitzer Künne-Elberfeld, Fabrikbesitzer Bartels-Magdeburg, Generalsekretär Dr. Hugo und Sanitätsrat Offenstettin. Den Ausschuß zur Prüfung der Mandate bildeten Generalsekretär Flathmann als Vorsitzender und zwei Schriftführer.

Auf Antrag des geschäftsführenden Ausschusses beschloß der Vertretertag alsdann, dem Abgeordneten Schiffer als dem Referenten und dem Abgeordneten Dr. Lohmann als dem ersten Redner unbeschränkte Redefreiheit zu geben und die Redezeit der nachfolgenden Sprecher auf zehn Minuten zu beschränken. Vor der Erstattung des Referats legte Landgerichtsdirektor Ehrenberg-Posen im Namen seiner Provinzorganisation Verwahrung dagegen ein, daß die Beschlüsse des Vertretertages für die Landesorganisationen bindend sein sollten. Die Einberufung sei so kurz vor dem Vertretertag erfolgt, daß es nicht möglich gewesen sei, genügend Vertreter zu entsenden.

Die Rede Schiffers.

Der Abg. Schäffer führte als Hauptreferent des Vertretertages aus: Unsere nationalliberale Partei befindet sich in einer ernsten Krise. Es hat keinen Zweck, vor dieser bedauerlichen Tatsache die Augen zu verschließen. Wir müssen heraus aus der bisherigen Lage, und dafür ist eins notwendig: Klarheit. Die Reichstagsfraktion, die Landtagsfraktionen haben gesprochen. Nun fehlt nur noch eins: der Spruch des Preußentages.

Heute ist nur noch eines von entscheidender Wichtigkeit: Die Stellung der Partei zum gleichen Wahlrecht. Es muß auch die Stellung in Betracht gezogen werden, die die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses zu der Wahlrechtsfrage und zu unserer Auffassung einnimmt. Die Fraktion ist in zwei ziemlich gleiche Teile gespalten. Die Entwickelung hat es sogar mit sich gebracht, daß die Entscheidung über die Wahlrechtsvorlage bei derjenigen Gruppe unserer Fraktion liegt, die die Vorlage ablehnen will. Wenn die Vorlage fällt durch die Stimmen derjenigen nationalliberalen Abgeordneten, die mit der Auffassung der Parteimehrheit in Widerspruch stehen, so muß das in der Partei ein besonders schmerzliches Empfinden erwecken. Deshalb erschöpft sich die heutige Frage nicht darin: Wie stehen wir zu dem gleichen Wahlrecht?, sondern sie lautet dahin: Soll und kann das gleiche Wahlrecht durch nationalliberale Abgeordnete entscheidend zu Fall gebracht werden?

Ich bin kein Schwarzseher, aber bei objektiver Erwägung muß man damit rechnen, daß unsere Partei ein derartiges Experiment nicht bestehen kann. (Zuruf: Und im andern Falle?) Es gibt keinen andern Fall, als daß wir einige Bedenken haben. Diejenigen Kreise, die durch die Ablehnung des gleichen Wahlrechts betroffen werden, sind bei weitem größer als die andern. Es sind diejenigen Kreise, die wir zur Kriegführung brauchen, auf denen die Last des Krieges weitaus am schwersten liegt, diejenigen Kreise, auf die wir deshalb Rücksicht nehmen müssen, nicht aus Furcht vor der Gasse, sondern aus Gerechtigkeitsgefühl. Man befürchtet eine weitgehende Demokratisierung und Radikalisierung, zumal Preußen in höherem Maße industriell zusammengesetzt ist als das Reich. Man befürchtet das Fortfallen des preußischen Gegengewichts gegen das radikale Reichstagswahlrecht. Man befürchtet endlich eine Rückwirkung auf das Gemeindewahlrecht, auf die Verhältnisse der Ostmark. Wenn man auf diesem Standpunkte steht, dürfte man überhaupt keine durchgreifende Reform des Landtagswahlrechts vornehmen. Denn eine Reform, die das Wahlrecht auch weiterhin von Besitz und Vermögen abhängig sein läßt, wäre keine durchgreifende Wahlreform. Uns allen muß es darauf ankommen, daß die Masse der Arbeiter auf nationalem Boden bleibt. Das gleiche Wahlrecht konvikt, das ist kein Fatalismus, das ist vielmehr die gesunde Empfindung für die Wirklichkeiten des Lebens. Thron und Volk haben sich geeinigt. An dem Ergebnis einer Auflösung des Abgeordnetenhauses ist kein Zweifel möglich. Der Wahlkampf würde eine Volksabstimmung über die Frage des gleichen Wahlrechts werden, und mit einer ungeheuren Mehrheit wird sich das Volk für das gleiche Wahlrecht entscheiden. Das so zusammengesetzte Abgeordnetenhaus wird das gleiche Wahlrecht beschließen, ob freilich mit den jetzt noch möglichen Kautelen, ist außerordentlich zweifelhaft. (Stürm., wiederholter Beifall und Händeklatschen.)

Die Rede Dr. Lohmanns.

Landtagsabg. Lohmann führte aus: Wir befürchten vom gleichen Wahlrecht ein Ueberwuchern der Sozialdemokratie. Unter einem gleichen Wahlrecht würde das preußische Abgeordnetenhaus 112 Sozialdemokraten, 40 Polen, 35 Fortschrittler, 3 Welfen und 2 Dänen aufweisen, insgesamt 192 Radikale, bei einer Mehrheit von 228. Die Radikalen würden also nur 16 Stimmen brauchen, um die absolute Mehrheit zu erhalten. Dazu kommen noch 102 Zentrumsabgeordnete. Eine einzige Wahlperiode genügt, und wir werden im Abgeordnetenhause eine radikale Mehrheit haben. Nicht zu übersehen ist auch das sicher kommende allgemeine Stichwahlbündnis des Fortschritts mit der Sozialdemokratie. Wir in der Landtagsfraktion haben bisher fast ausnahmslos auf dem Standpunkt gestanden, daß die königliche Botschaft ein Unglück war. Unsere Pflicht geht dahin, jedes königliche Wort gewissenhaft zu prüfen, weil wir wissen, daß eine Nichteinlösung eine Schwächung der Autorität der Krone bedeutet. Aber von einer heiligen Pflicht der Einlösung eines königlichen Wortes kann in einer konstitutionellen Monarchie nicht gesprochen werden. Jedenfalls hat uns die königliche Botschaft in eine schwierige Lage gebracht.

Ich halte einen Widerstand noch für aussichtsreich, sonst würde ich hier nicht stehen. Gewisse Vorgänge im Ausschuß deuten darauf hin, daß die Regierung ihr letztes Wort noch nicht gesprochen hat. Ihr äußerstes Maß an Zugeständnissen wird sie erst mitteilen, wenn das Herrenhaus gesprochen haben wird. Dem Protest gegen die Zusammensetzung des Vertretertages schließe ich mich nicht an. Vielleicht ist es das letzte Mal, daß ich öffentlich zu Parteifreunden spreche. Wenn keine Verständigung gelingt, werden Sie mich nicht wiedersehen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Die Entschließung.

Der dem Vertretertag zur Entschließung vorgelegte Antrag (Resolution Leidig) hat folgenden Wortlaut:

Der 5. preußische Vertretertag der nationalliberalen Partei stellt sich auf den Boden des gleichen Wahlrechts für Preußen, das er als eine Staatsnotwendigkeit erachtet. Er erwartet deshalb, daß die nationalliberalen Mitglieder des Abgeordnetenhauses dem gleichen Wahlrecht im Rahmen der Regierungsvorlage zustimmen. Er lehnt die Verantwortung dafür ab, wenn nationalliberale Abgeordnete nach der Entscheidung des Preußentages noch als maßgebende Parteiinstanz durch ihre Ablehnung den Ausschlag gegen das gleiche Wahlrecht herbeiführen sollten.

In der Aussprache

führt u. a. Staatsminister Dr. Friedberg aus: Die Gegenseite hat eine Hoffnung: daß an maßgebender Stelle vielleicht doch noch ein Umschwung eintreten könne, wenn man sich einem festen Willen gegenübersieht. Diese Ueberzeugung wird von mir nicht geteilt. Mehr kann ich darüber nicht sagen. Andere meinen: Zeit gewonnen, alles gewonnen. Sie glauben nicht an eine Auflösung des Abgeordnetenhauses im Kriege. Gewiß wäre eine Auflösung unerwünscht, aber daß sie im Kriege überhaupt nicht in Betracht kommen könne, ist ein unhaltbarer Grundsatz. Deshalb ist der Widerstand gegen das gleiche Wahlrecht nicht aufrechtzuerhalten.

Der Abg. Bacmeister schlägt eine andere Resolution vor, wonach der Vertretertag die Einbringung des gleichen Wahlrechts für Preußen mit Sympathie begrüßt und die Landtagsfraktion ersucht, die Vorlage anzunehmen. Durch diese Resolution soll, abgesehen von allen taktischen Fragen, die grundsätzliche Seite zur Entscheidung gestellt werden. Abg. Bacmeister richtet in seinen weiteren Ausführungen Angriffe gegen den Reichstag.

In der Abstimmung

wird zunächst ein Antrag Dr. Lohmann auf Abänderung des Antrages Leidig dahin, daß gesagt werden soll:

Der Preußentag würdigt zwar die schweren Bedenken, die gegen das gleiche Wahlrecht geäußert werden, stellt sich aber gleichwohl auf den Boden des gleichen Wahlrechts usw.

abgelehnt.

Der Antrag Leidig wird in namentlicher Abstimmung mit 419 gegen 129 Stimmen angenommen.

Dadurch sind die anderen Anträge erledigt.

Vorsitzender Lujensky schließt den Preußentag: Mit einer weit über Dreiviertelmehrheit hinausgehenden Stimmenzahl hat sich der Preußentag für das gleiche Wahlrecht ausgesprochen, nicht weil wir im gleichen Wahlrecht etwas unter allen Umständen Anzustrebendes erblicken, sondern weil wir glauben, daß nach Lage der Entwicklung nur das gleiche Wahlrecht gewährt werden kann. Jedenfalls wollen wir die Hoffnung nicht aufgeben, daß sich noch eine Lösung finden wird zum Wohle des Deutschen Reiches, aber auch zum Wohle der nationalliberalen Partei.

*

Die „Vossische Zeitung" schreibt: Der Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Friedberg äußerte sich über die Frage einer etwaigen Auflösung mit der gebotenen Vorsicht. Aus seinen Ausführungen wie aus den Bemerkungen des Staatssekretärs im Reichsjustizamt, von Krause, und des Unterstaatssekretärs Krause geht jedoch deutlich hervor, daß Krone und Staatsministerium im Notfalle auch vor diesen Mitteln nicht zurückschrecken werden. In diesem Falle wird sich die nationalliberale Partei der Koalition der Wahlrechtsfrage anschließen, die bereits als gesichert gelten kann. Dieser Koalition, der auch die Sozialdemokratie, die fortschr. Volkspartei und das Zentrum zuzurechnen wären, würde in jedem Wahlkreise nur einen Kandidaten aufstellen, wodurch der Wahlkampf sich in vielen Fällen erübrigen würde.

Umbau der neuen Reichssteuern.

Der Reichstag hat für die erste Lesung der neuen Steuerentwürfe nur drei Tage gebraucht. In Kriegszeiten arbeiten eben auch die Parlamente schneller. Dabei kann jedoch keine Rede davon sein, daß nun die Volksvertretung die Roedernschen 3-Milliarden-Projekte unverändert schlucken wird. Die Vorlagen sind an drei verschiedene Ausschüsse gegangen. Der Hauptausschuß soll sich mit den Umsatz-, Besitz- und Verkehrssteuern beschäftigen, ein Ausschuß von 28 Mitgliedern wird das Branntweinmonopol und ein 21gliedriger Ausschuß die übrigen Getränkesteuern durchberaten. Ob diese Arbeitsteilung sehr zweckmäßig ist, darf bezweifelt werden. Aber der schnelleren Erledigung wird sie sicher dienen.

Die Hauptsache ist jetzt, daß der Gedanke, die neuen Reichssteuern wesentlich sozialer zu gestalten, in die Tat umgesetzt wird. Dazu ist ein gründlicher Umbau des gesamten Steuerwerkes vonnöten. Es darf als hoch erfreulich bezeichnet werden, daß die stärkere Heranziehung des Besitzes übereinstimmend von allen Rednern der Mehrheitsparteien für notwendig erklärt wurde. Das läßt erhoffen, daß die Reichstagsmehrheit auch in der Steuerfrage dem Ganzen ihren Stempel aufprägt. Schrieb doch die „Kreuzzeitung": Parlamentarischer Gepflogenheit entspricht die Annahme, daß die Regierungsparteien es in erster Linie sind, die Steuern zu bewilligen haben; wir werden abwarten, ob dieser Brauch im gegenwärtigen Falle Platz greifen wird." Tatsächlich haben sich die Konservativen an den drei Tagen der Steuerdebatte merklich zurückgehalten, obwohl die Roedernschen Vorschläge sehr schonend gegen die Landwirtschaft sind und das Branntweinmonopol ein sehr starkes Entgegenkommen an agrarische Wünsche aufweist. Die Mehrheitsparteien haben keinen Zweifel darüber gelassen, daß die Fülle der Verkehrs- und Verbrauchssteuern durch die Erbschaftssteuer und die Kriegsgewinnsteuer für Einzelpersonen ergänzt werden muß. Der Schatzsekretär wollte diese beiden Steuern erst im Herbst einbringen, er wird sich aber den Wünschen der Mehrheit fügen müssen. Es ist außerordentlich zu begrüßen, daß der erste Redner, der für die sofortige Einfügung der Erbschaftssteuer sich aussprach, der Zentrumsabgeordnete Mayer war. Das Zentrum gibt damit seine Gegnerschaft gegen die Erbschaftssteuer auf, und man kann nur wünschen, daß auch andere Parteien ihre Haltung der Kriegsnotwendigkeiten gegenüber ändern. In der Bülow-

Hierzu eine Beilage.

Landesbibliothek Oldenburg

schen Steuervorlage würden seinerzeit insgesamt Millionen Mark als Ertrag für die Erbanfallsteuer vorgesehen. Dazu kommt noch das Erbrecht des Reiches. Es ist klar, daß man jetzt zu einer bei weitem schärferen Erfassung besonders der größeren Erbschaften kommen muß. Wahrscheinlich wird man auch erwägen, bei geringer Zahl der direkten Erben ein Pflichterbteil des Reiches vorzusehen. Die Kriegssteuer der Einzelpersonen soll besonders den wirklichen Verdienst berücksichtigen. Jetzt wird nur der reine Vermögenszuwachs als Kriegsgewinn gerechnet, nicht aber das, was der Kriegsgewinnler verschwendet. Jedenfalls lassen sich aus der Erbschaftssteuer und der reformierten Kriegsgewinnsteuer außerordentlich namhafte Erträge herausholen. Es kann nun aber nicht Aufgabe des Reichstages sein, Steuern auf Vorrat zu bewilligen. Darum muß der Umbau der neuen Steuern in sozialem Sinne dergestalt erfolgen, daß das Mehr an direkten Steuern von den drückendsten indirekten Steuern abgestrichen wird.

Die Räumung des Ypernbogens.

Berlin, 28. April. WTB. **Nach dem Abweisen der feindlichen Gegenangriffe führte am Abend des 26. unser Gegenstoß uns über die frühere Linie hinaus, so daß im schnellen Zufassen aus eigenem Entschluß die Truppen den Ort Loker zäh verteidigten. Das Hospiz östlich des Ortes wurde genommen, der Gegner vom Höhenrücken südwestlich des Lokerhofes geworfen. Im Laufe des Vormittages lag von Voormezeele bis Wailleul vorübergehend feindliches Feuer auf unseren Linien. Unter dem Druck unserer gestrigen Erfolgen und nach dem Verlust des weithin beherrschenden Kemmels begann der Gegner im Ypernbogen, von unseren Truppen scharf verfolgt und zum Teil zum Kampfe gezwungen, seit dem 27., 6 Uhr vormittags zu weichen. Die Ueberwindung der Steenbachlinie, südlich Langemark, führte zum Nahkampf und für den Feind verlustreichen Gegenangriffen. Im Laufe des 27. wurde das an der Straße Wytschaete—Ypern, dicht nördlich des Kanalknies liegende Schloß sowie der Ort Voormezeele gestürmt. An beiden Stellen hat der Feind starken Widerstand geleistet, er erlitt dementsprechend schwere, blutige Verluste und ließ mehrere hundert Gefangene in unserer Hand.**

Der Kaiser bei der Kemmelschlacht.

Kriegsberichterstatter Karl Rosner schreibt vom westlichen Kriegsschauplatz im Berliner „Lokalanzeiger"

Schlachtfeld von Ypern, den 26. April.

Der Kaiser verbrachte den gestrigen Tag, an dem der Kampf um den Kemmel ausgefochten und als deutscher Sieg entschieden wurde, vom frühesten Morgen ab im Kampfgelände. Schon um 6 Uhr früh fand er sich auf einer vorgeschobenen Feldstelle ein, die den Blick auf die Höhenzüge südwestlich Ypern freigibt, und die um diese Zeit des ersten Tageslichtes im Hall des gewaltigen Feuerüberfalles der Geschütze geradezu erzitterte. Dieser donnernde Chor der Geschütze, das Aufblitzen der Einschläge in dem noch dunstigen Höhenlande, der dichte Rauch der Linien, deren Qualm sich gleich dunklen Ballen über den Horizont legte, vereinigte sich zu dem gewaltigen Eindruck einer modernen Schlacht. Jeder Abschnitt des Kampfes, das Vorgehen der Feuerwalze, der Sturm der Infanterie und das Abflauen des Feuers, ließ sich genau verfolgen. Nach und nach brachten die Drähte die ersten Meldungen, die einen guten Erfolg meldeten. Der Kaiser, der sich in der Begleitung des Oberbefehlshabers einer Armee befand, zeichnete selbst die Ergebnisse in die Karten ein. Er blieb in Beobachtung des gewaltigen kriegerischen Bildes versunken bis in die Nachmittagsstunden auf der Feldstelle und verließ sie erst, als die Meldungen bewiesen, daß der Tag ein ganzer Erfolg für die deutschen Waffen bedeutete. Auf dem Rückwege zu seinem Quartiere besichtigte er noch zwei Divisionen, die sich im Laufe der jüngsten Kämpfe besonders ausgezeichnet hatten, und überall sprach er dabei von den herrlichen Leistungen der Truppen, deren Sturmarbeit er soeben beobachtete.

Kleine politische Nachrichten.

Pour le Mérite. Das Eichenlaub zum Pour le Mérite haben erhalten: Generalleutnant v. Conta, Führer eines Reservekorps, Oberstleutnant z. D. Bruchmüller, Artilleriekommandeur, Kriegsminister General der Artillerie v. Stein, Oberst Heye, Chef beim Generalstab des Oberkommandos einer Heeresgruppe. — Den Orden Pour le Mérite erhielten: Generalleutnant v. Gontard, Führer eines Armeekors, Generalleutnant von dem Borne, Führer eines Reserve-Korps, Generalmajor Graf Finck v. Finckenstein, Kommandeur einer Garde-Infanterie-Division, Generalmajor v. Hülsen, Kommandeur einer Infanterie-Division, Generalmajor v. Grodeck, Kommandeur einer Infanteriedivision, Königlich Bayerischer Oberstleutnant Ritter v. Lenz, Chef des Generalstabes beim Oberkommando einer Armee, Major v. Beerfelde, Kommandeur eines Gardegrenadier-Regiments, Leutnant Dreving, bei einem Infanterie-Regiment, Generalleutnant v. Schüßler, Kommandeur einer Infanterie-Division, Generalleutnant v. Stumpf, Kommandeur einer Infanterie-Division, Generalmajor v. Busse, Kommandeur einer Infanterie-Division, Generalmajor v. Petesdorff, Kommandeur einer Garde-Reservedivision, Major Ruhmann, Kommandeur eines Reserve-Infanterie-Regiments, Major v. Langsdorff, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, Major v. Dewitz, Kommandeur eines Feld-Artillerie-Regiments, Hauptmann Soldan, bei einem Infanterie-Regiment.

Als Oberpräsident der Rheinprovinz nach dem Ausscheiden des Freiherrn v. Rheinbaben ist, nach der „Köln. Ztg.", der Landrat v. Groote, der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz, ernannt worden.

Der Streit um Tirpitz. Gegen den Reichstagsabgeordneten Dr. Strube brachte vor einigen Tagen die „Deutsche Tageszig." einen heftigen Angriff des Oberlehrers Bertram. Dr. Strube habe sich dahin geäußert, er würde sein ganzes Material gegen Herrn v. Tirpitz der Oeffentlichkeit entziehen, wenn der Großadmiral von der politischen Bühne verschwinden würde. Sollte er aber weiterhin versuchen, durch die Vaterlandspartei zur Macht zu kommen, so würde er, Strube, sein Material unweigerlich der Oeffentlichkeit übergeben. Der Zweck dieser Aeußerung war, mich — Bertram — zu veranlassen, in der Vaterlandspartei eine Bewegung gegen den Großadmiral herbeizuführen.

Als Antwort veröffentlicht Dr. Strube jetzt einen der zahlreichen Briefe von Herrn Bertram. Darin heißt es u. a.: „Tirpitz muß entweder unter Darlegung der Hauptpunkte Ihres Materials zur Niederlegung des Vorsitzes der Vaterlandspartei veranlaßt werden, unter der Zusicherung, daß dann weitere Angriffe Ihrerseits unterbleiben werden. Dann kann er mit Anstand als Triumphator sterben, und diese Aussicht lockt ihn vielleicht. Oder er weigert sich; dann werde ich eine Bewegung gegen ihn in der Vaterlandspartei hervorrufen. Meine paar Notizen können natürlich keinen Hund hinter dem Ofen weglocken, viel weniger einen solch' hartgesottenen Sünder. Sie müßten also helfen und mir das wichtigste Material gegen ihn geben. Wollen Sie?" — Dr. Strube hat trotz dieses freundlichen Zuredens sein Material gegen Herrn v. Tirpitz Herrn Bertram nicht zugestellt.

Die deutsche Delegation in Kiew, die die Verhandlungen mit der ukrainischen Volksrepublik über die beiderseitigen Warenaustausche zu führen hatte, schloß ihre Arbeiten ab, nachdem am 23. April das Wirtschaftsabkommen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn einerseits und der ukrainischen Volksrepublik andererseits unterzeichnet wurde. Das wichtigste Abkommen ist das über die Lieferung von Getreide, Hülsenfrüchten, Futtermitteln und Sämereien. Wegen dieser Bezüge wurde zunächst eine Vereinbarung über die Organisation der Aufbringung in der Ukraine und sodann der Vertrag über die Lieferungen abgeschlossen. Die Aufbringung erfolgt durch eine Organisation, die unter dem Namen „Staatsgetreidebureau" ins Leben trat und aus Angehörigen der landwirtschaftlichen Genossenschaften besteht. Von den übrigen Abkommen sind hervorzuheben diejenigen über die Lieferung von Eiern, Schlachtvieh und Eisenerzen. Für den Bezug von Kartoffeln, Gemüse, Trockengemüse, Sauerkraut und Zwiebeln wurde den Mittelmächten der freie Einkauf zugestanden.

Ein bajuwarischer Gruß an Erzberger.

Der „Alpenbote", das Heimatblatt für die Gemeinden Rottach-Egern, Tegernsee, Kreuth und Umgegend, widmet, wie wir dem „Hannoverschen Anzeiger" entnehmen, dem „Schwaben" Erzberger folgenden Willkommgruß:

Er ist da!

Unser freundlicher Nachbarort Schliersee ist über Nacht Mittelpunkt der Welt, der Nabel der Erde geworden. Der Großmogul von Buttenhausen, Präsident der deutschen Republik, Herzog von Albanien und Litauen, Gelbfüßler von Biberach, Spiegel-, Blitz- und Knöpfleschwab, Großkonkurt vom Spinnrad, Mathias Erzberger, ist mit Gefolge dort eingetroffen. Lord Balfour wird erwartet, Clemenceau wird inkognito eintreffen. Man sagt, daß Erzberger im Hotel Seehausen den Frieden diktieren wird. Der Geheimrat Falschhausen aus Parma ist schon bei ihm abgestiegen; es ist derselbe, mit dem er bereits im Juni 1917 in der Schweiz unterm Tisch gespielt hat. Mit dem Vatikan herrscht lebhafter Briefstaubenverkehr. Ob der furchtbare Gelbfüßler das Deutsche Reich bestehen lassen wird, ist auch noch sehr fraglich. Eine Deputation hat in München bei Bethmann-Hollweg vorgesprochen, damit er seinen Spezi vom Schlimmsten abhält. Vorerst muß man abwarten, was die Schliersee Tage bringen; vielleicht nimmt der Blitzschwab in den nächsten Wochen ein Fußbad, daß ihm das zur Zeit noch kalte Seewasser die Hitzen auszieht. Ausgestellt ist der Weltbeherrscher täglich von 12 bis 2 Uhr. Wer das größte Fotzmaul vom Schwabenland sehen will, kann es jetzt für billiges Geld tun.

Arbeitervertreter beim Reichskanzler. Der Reichskanzler empfing am Sonnabend, entsprechend der schon lange gehegten Absicht, eine Anzahl Vertreter der Arbeitergewerkschaften aller Richtungen im Beisein des Staatssekretärs des Reichswirtschaftsamtes, um ihnen Gelegenheit zur Aussprache über die die deutsche Arbeiterschaft berührenden Fragen zu geben. Es waren nach der „Nordd. Allg. Ztg." vertreten die christlichen Gewerkschaften sowie die polnische Berufsvereinigung, die wirtschaftsfriedliche nationale Arbeiterbewegung, der Verband der katholischen Arbeitervereine, die freien Gewerkschaften und die deutschen Gewerkschaftsvereine.

Zur Kriegslage.

Oesterreich gegenüber haben wir das Gefühl, daß seine inneren Schwierigkeiten es ihm unmöglich machen, das Bundesverhältnis so kraftvoll und so erfolgreich zu betätigen, wie wir es für die Donaumonarchie tun. Es braucht ja nur auf die ausgesprochen verbandsfreundlichen Tschechen hingewiesen zu werden, die in ihrer Hauptstadt offen gegen das Bündnis gerichtete Kundgebungen veranstalten dürfen. Mit diesen Strömungen hängt jedenfalls auch vielfach die sich öfter bemerkbar machende Friedensmission des österreichischen Kaisers zusammen. Die Briefangelegenheit sollte nun den Absichten der Feinde dienen und einen Keil zwischen Wien und Berlin treiben. Glücklicherweise war das Ergebnis ein ganz anderes. Die vom Grafen Czernin herausgeforderte lügnerische Eröffnung von Clemenceau hatte allgemein eine schärfere Betonung des Vierbundgedankens in ganz Oesterreich-Ungarn zur Folge. Wichtiger aber noch ist ihre Wirkung auf die Entente. Italien sah sich durch die Machenschaften des Kabinetts Ribot und seines Nachfolgers völlig abgesprengt von seinen Kriegsgenossen. Nun gelang es unter den Nachwirkungen des Kaiserbriefes den italienischen Staatsmännern, die Entente auf ein engeres Zusammengehen zu verpflichten und von ihr — zum erstenmale! — die Anerkennung der italienischen Kriegsziele zu verlangen. So machen sich also zu einem Zeitpunkt, wo es der Entente doch recht schlecht ergeht, die Westmächte für die unglaublichen italienischen Kriegswünsche verbindlich, wofür die Italiener sich in Flandern und in Nordfrankreich mit schlagen, gefangennehmen und töten lassen!

Man kann sich den Eindruck dieser Veränderung auf Oesterreich-Ungarn vorstellen, das schon glaubte, mit seinem Kriege fertig zu sein. Es mochte ohnehin durch die unbeabsichtigte Veröffentlichung der Clemenceauschen Fälschungen den Deutschen gegenüber eine stärkere Verpflichtung zur Tat empfinden. Dieser Beschluß der Entente aber wird unseren Bundesgenossen an der Donau die Augen vollends öffnen und vielleicht dort die lange vermißte Offensive gegen Italien auslösen.

Das scheint ganz im Großen der Sinn der inneren Vorgänge zu sein, die sich für Oesterreich-Ungarn an die Briefsache knüpfen. Mit diesem ihrem tückischen Schlage kamen die Alliierten zu unpassender Zeit. Aber er war durch ihre Not geboten. Die Franzosen und die Engländer gehen immer weiter zurück; alle Deckungsangriffe versagen, und Ypern liegt unter dem dichtesten Feuer unserer Kanonen. Es ist nichts mit der Vernichtung der Todesmächte, die der französische Finanzminister Klotz predigt, und es klingt in dieser Stunde geradezu wie Hohn, wenn er keinen anderen Frieden annehmen will, als den unter Rückgabe Elsaß-Lothringens. Der Rückzug der Engländer kann durch die todesmutigen Franzosen selbst bei ihrer Aufopferung nicht aufgehalten werden. Ein englisches Fachblatt führt aus, daß sich die Reserven, und wenn Millionen zur Verfügung ständen, nicht mehr entwickeln könnten, wenn der Halbkreis um Calais sich bis auf die Linie Dünkirchen - Hazebrouk - Boulogne verengere. Und diese Linie liegt uns nicht mehr allzu fern. Die Angst vor der Zurückdrängung in den Brückenkopf des Kanals zittert durch ganz England und Frankreich, obgleich die Franzosen gleichsam mit verbissener Wut die Niederlage ihrer Bundesfreunde von zwei Seiten betrachten. Alle Schuld der Mißerfolge wird auf die englische Führung abgewälzt, während die Briten wiederum die versagende französische Diplomatie bloßstellen, obwohl sie nach der unklugen Brutalisierung Irlands durch Lloyd George wahrhaftig keine Ursache mehr haben, sich ihrer Staatsmänner zu rühmen, die auch in Holland nicht viel erreicht haben. Das deutsche Schwert ist ihnen allen über!

Die Türken haben mit der Eroberung von Kars erfreulicherweise auch einmal einen starken Erfolg zu verzeichnen, der ihre Geschützvorräte erheblich aufbessert. Leider hört man noch immer nichts von ihrer Einigung mit den Bulgaren über die Festsetzung der Grenzlinie.

In Berlin ist gestern das Schicksal der Wahlreformvorlage entschieden. Wirklich entschieden? In der Idee gewiß, denn in der entscheidenden Partei, der nationalliberalen, hat sich die große Mehrheit der Vertreter auf die Seite des Kaisers und seines Versprechens gestellt und auf die des Kanzlers, der mit der Vorlage steht und fällt und jedenfalls die gesamte Zentrumsfraktion hinter sich hat. Ob aber damit die Abstimmung im Preußischen Abgeordnetenhause schon fest-

Großherzogliches Theater.

Alt-Heidelberg.

Zum Schluß der Spielzeit hat die Leitung des Theaters die Schauluftigen noch mit Meyer-Försters allbeliebtem Schauspiel beglückt und, damit keiner zu kurz komme, gleich mit dreimaliger Wiederholung. Da Eva Benndorf gestern als Käthi hier zum letzten Male auftrat, so darf man diese Vorstellung wohl besonders hervorheben. In den vier Jahren ihrer Zugehörigkeit zu unserer Bühne hat Eva Benndorf sich viele Sympathien erworben, und mancher Freund des Theaters wird die Künstlerin ungern scheiden sehen und sich ihrer stets gern erinnern. Sie war in ihrem Fache stets mit bestem Erfolge tätig und auch in angrenzenden Fächern immer gut verwendbar. Die Reihe ihrer Rollen aufzuzählen, verbietet deren große Anzahl. Wir nennen nur einige wenige, wie die Rosi in der Schmetterlingsschlacht, das Annchen in der Jugend, die Eva im Zerbrochenen Krug, die Eleonora in Strindbergs Ostern, Lene in der Haubenlerche, Franziska in Fuhrmann Henschel, Trude im Johannisfeuer, Lotte im Extemporale, die Hedwig in der Wildente, Franziska in Minna von Barnhelm, Iduna in den Zärtlichen Verwandten, den Vittorino in Renaissance — und so könnten wir lange Zeit fortfahren und dürften auch die Operetten nicht vergessen, in denen sie Erfreuliches leistete, das Dreimäderlhaus, Prachtmädel, Mikado, Dummer August usw. Welch' eine Fülle heiterer und ernsterer Gestalten! Und an jede denkt man mit Genuß zurück. Als Käthi in Alt-heidelberg gefiel sie gestern wieder durch ihre ungezwungene muntere, drollige Art, ihre warmherzige Empfindung, ihr natürliches, liebes, anspruchsloses Wesen mit dem Anflug tiefer Leidenschaft und Innigkeit namentlich beim Abschied von ihrem Karlheinz. Die Blumen und Kränze und der stürmische Beifall, den das volle Haus ihr spendete, dürfen ihr ein Beweis sein, daß sie nicht so bald hier vergessen werden wird. — Auch Curt Lucas, der in dieser Spielzeit dankenswerte und erwünschte Hilfe bot, geht nun wieder fort. Er scheidet in derselben Rolle wie vor vier Jahren, als Erbprinz Karl Heinrich. Was damals über ihn gesagt wurde, darf auch diesmal im Ganzen wiederholt werden. Er vereint Vornehmheit der Erscheinung und Erziehung ungezwungen mit dem überschäumenden Frohsinn der Jugend und einer gewinnenden Menschlichkeit. Von der reichlich bemessenen Sentimentalität, die den Prinzen in den beiden letzten Akten beherrscht, läßt Lucas geschickt das frische, ehrliche Bild der ersten Aufzüge nicht verwischen und weckt dadurch aufrichtiges Mitgefühl mit dem Schicksal des einsamen Fürsten. — Den Doktor Jüttner, den väterlichen Freund und Erzieher des Prinzen, gab Heinrich Oesterheld. Er traf wohl das Derbkomische in der Persönlichkeit des alten jovialen Burschen, aber das Urgemütliche, den Humor des Herzens, der von Jüttner ausgeht, erschöpfte er nicht. Ein prachtvoller Lutz ist Felix Kroll; diese Perle aller Kammerdiener erhielt in der Fassung des Krollschen Spiels ihren vollen Wert. Ganz von der Wichtigkeit seiner Stellung durchdrungen, das Zerrbild beschränktester Vornehmheit, sicherte ihm die feinberechnende Komik Krolls das heiterste Interesse. Unter den Studenten, die sich ihrer feuchtfröhlichen und gesanglichen Aufgabe mit lobenswerter Hingabe und Korrektheit widmeten, spielte Max Schmack den schneidigen Graf Aftenberg. Erwähnt seien noch die Erzellenzen (Lindikoff), die Gastwirtsleute (Betty Klinder) und was sonst an Umwelt vorkommt. So erfüllte die von Walter Doerry verständig geleitete Vorstellung zu allseitiger Zufriedenheit ihren heiter rührsamen Zweck.

H.

Landesbibliothek Oldenburg

bewegt sich, das entzieht sich der Kenntnis. Die Regierung vertritt mit wohltuender Festigkeit ihren Standpunkt, und ein Gefühl für die ungeheure Verantwortung scheint alle Besucher des Preußentages erfaßt zu haben. Dennoch war keine Einigkeit zu erzielen, was umgemein bedauert werden muß. Auch darin hätte uns die Einheitlichkeit der inneren Front zu einem großen Eindruck nach außen hin verholfen und wäre den Beschuldigungen der Feinde entgegengetreten, die in Preußen den Hort aller Unfreiheit und Gesinnungsknechtung erblicken. Gewiß bietet Oesterreich-Ungarn mit seiner lässigen Zusammenfassung der Staatsgedanken kein vorteilhaftes Bild, aber das Gegenteil bei uns ist auch weit davon entfernt, moralische Eroberungen zu machen. Und die haben wir beinahe ebenso nötig, wie die militärischen Siege. Gelitten haben wir wenigstens maßlos unter der Mißachtung der ganzen Welt. Und die hält sich vor allem an solchen Tatsachen, wie die Verweigerung des gleichen Wahlrechts. Die vaterländische Besorgnis, die viele Gegner zu ihrer Haltung bewegt, könnte sich gewiß erfolgreicher und einträglicher in der entgegengesetzten Richtung bewähren. Von dem Ausfall der morgigen Verhandlungen hängt auch ein Stück unserer Kriegserrungenschaften ab.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit besonderen Zeichen versehenen Eigenberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Oldenburg, den 29. April.

* **In der vertraulichen Besprechung** der oldenburgischen Kanalfrage ist es zu einer einheitlichen Stellungnahme nicht gekommen. Die Interessen der westlichen Landesteile sprechen mehr als für den Plan Campe-Dörpen für das neue Projekt, den Kanal über Bramsche, der nördlich von Delmenhorst in die Unterweser münden würde. Eine Entschließung konnte deshalb nicht gefaßt werden.

* **Haltet die Goldsachen nicht länger zurück;** das Vaterland bedarf ihrer dringend nach wie vor.

* **Die Mandelbäumchen,** die, ebenso wie die Tulpenbäume kaum jemals so schön blühten wie in diesem Frühlinge, scheinen eine unheimliche Anziehungskraft auszuüben. Selten werden die Blüten so roh geplündert wie diese entzückenden Bäumchen. Rücksichtslos reißt man sie ab, wo man sie sieht. Es offenbart sich darin besonders auffällig die Gleichgültigkeit gegen Mein und Dein, die der Krieg so sehr begünstigt hat. In letzter Zeit sind übrigens wegen dieser Blumendiebstähle — anders ist es doch nichts! — mehrfach Anzeigen und Bestrafungen erfolgt.

* **Obst und Gartenbauverein.** In der nächsten, Mittwochabend im „Anton Günther" stattfindenden, Versammlung werden die bestellten Kartoffelneuheiten verausgabt.

* **Oldenburgischer Landesverein** für Innere Mission. Am Freitag, den 3. Mai d. J. findet im „Anton Günther" hier eine Ausschuß- und Mitgliederversammlung des Landesvereins für Innere Mission statt. Siehe Anzeige!

* **Der Verein ehem. 91er, Oldenburg,** hält am Mittwoch, den 1. Mai, abends 9 Uhr, in Lichtenberg's Gasthof seine Monatsversammlung ab.

* **Leichenüberführungen.** Wider Erwarten hat es sich ermöglichen lassen, die Rückführung von Leichen Gefallener oder Verstorbener für den größten Teil der Westfront widerruflich, so weit es die Betriebslage zuläßt, bis zum 31. Mai 1918 noch zu gestatten. Etwaige Rückführungsanträge, in denen der Truppenteil des Gefallenen, die genaue Bezeichnung der Grabstätte (event. unter Beifügung einer Skizze), sowie der die Rückführung Leitende angegeben werden müssen, sind daher schleunigst dem stellvertretenden Generalkommando einzureichen. Als Rückführer werden nur männliche Verwandte oder gute Bekannte zugelassen. Die bereits genehmigten Anträge werden in erster Linie berücksichtigt. Rückführungen aus dem vorderen Kampfgebiet werden im allgemeinen nicht möglich sein.

Letzte Depeschen.

Großer englischer Transportdampfer versenkt.

Berlin, 29. April. WTB. (Amtlich.) Im Aermelkanal wurde von einem unserer U-Boote ein mindestens 10000 Bruttoregistertonnen großer Transportdampfer, der durch Kreuzer, mehrere Zerstörer und Bewachungsfahrzeuge außerordentlich stark gesichert war, torpediert.

Gesamtsumme des versenkten Handelsschiffsraumes nach neu eingegangenen Meldungen

17000 Bruttoregistertonnen.

Das Führerflugzeug einer unserer Jagdstaffeln Flanderns unter der bewährten Führung des Oberleutnants zur See Christiansen hat gelegentlich eines Aufklärungsfluges in den Hoofden ein feindliches Courtisboot abgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 28. April. Wie der Rotterdamer Mitarbeiter der „Dtsch. Tgsztg." erfährt, ist im Mittelländischen Meere der englische Truppentransporter „Nirkura" torpediert worden. Eine große Anzahl Mannschaften soll dabei umgekommen sein. Der Dampfer war 7640 Bruttotonnen groß; er dürfte mit jenem Passagierdampfer übereinstimmen, der nach unserem Admiralstabsberichte vom 26. in der Straße von Otranto versenkt wurde.

Der Kaiser dankt der Reichsbank.

Berlin, 28. April. WTB. Se. Majestät der Kaiser hat an den Reichskanzler folgenden Erlaß gerichtet:

„Der Verwaltungsbericht der Reichsbank für 1917, den mir der Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes vorgelegt hat, gibt mir ein Bild von der glänzenden Verfassung unseres Geldmarktes und von der Widerstandskraft unseres Wirtschaftslebens, das mich mit stolzer Freude erfüllt und für das ich allen Beteiligten warme Anerkennung aussprechen möchte. Gewiß danken wir diesen einzigartigen Erfolg in erster Linie den Siegen, die Gottes Gnade unseren Führern und Kämpfern in Heer und Flotte geschenkt hat. Sie begründen das stärkste Vertrauen auf die unüberwindliche Kraft und Zukunft des Vaterlandes, das, wie der großartige Erfolg der achten Kriegsanleihe besagt, alle Kreise des Volkes erfüllt. Daneben aber ist es die hervorragende Politik der Reichsbank, die im Verein mit der Leistungsfähigkeit und vaterländischen Gesinnung der beteiligten Kreise der Aufbringung der Kriegskosten einen unerschütterlichen Rückhalt gegeben hat. Es ist mir eine Freude, dies gerade vom Schlachtfelde unter dem Eindruck unaufhaltsamen Vordringens zum Ausdruck zu bringen. Wir gehen militärisch und wirtschaftlich einer gewiß nicht leichten, aber starken Zukunft entgegen.

Großes Hauptquartier, 24. April.

gez. Wilhelm I. R."

Der Rückzug dauert fort.

Basel, 29. April. „Daily Mail" meldet vom Sonnabend: Die Lage an der Ypernfront ist ernst. Unser Rückzug kann noch einige Tage andauern.

Ein neuer Schlag bei Amiens.

Basel, 29. April. Der „Corriere" meldet aus Paris: Bei Amiens kommt das Artilleriefeuer nicht zur Ruhe. Wir stellten ungewöhnlich große Vorbereitungen des Gegeners auch in diesem Raume fest. Verdun, Epinal und Toul werden gleichfalls vom Feinde beschossen.

Alle Gegenangriffe erfolglos.

Berlin, 28. April. Nachdem am 26. April die Franzosen bei Hangard und in dem neu von den Engländern übernommenen Frontabschnitt in fortgesetzten, massierten und ebenso heftigen Gegenangriffen sich verblutet haben, ohne die deutschen Linien zurückdrücken zu können, war heute die Gefechtstätigkeit erheblich ruhiger. Nur einmal raffte sich der erschöpfte, hart mitgenommene Feind bis zu einem Angriff auf, aber auch in diesem hatte er statt eines Erfolges nur neue Verluste. Das Scheitern seiner Handstreiche und häufigen Angriffe, die trotz des Einsatzes der marokkanischen Divisionen erfolglos blieben, ist augenfällig. Die deutschen Linien sind unversehrt. Zu neuem Kampf bereit, harren die Truppen des Befehls. Das Wetter ist heute freundlicher als während der letzten Gefechtstage. Trotzdem erreichte die Tätigkeit der feindlichen Artillerie heute im allgemeinen nicht ihre gestrige Stärke.

Die Nachricht von der Einnahme des Kemmelberges, den auch mancher alterprobte deutsche Kämpfer an der jetzigen Sommerfront aus eigener Anschauung her kennt, hat große Freude und Genugtuung bei den deutschen Truppen ausgelöst. Die geängstigten Pariser.

Berlin, 29. April. WTB. Der „Lokal-Anz." meldet aus Genf: Die Pariser Gemeindevertretung, sowie die Abgeordneten und Senatoren des Seine-Departements sehen sich wegen der letztlichen Beschießung veranlaßt, sich mit dem Pariser Militärgouverneur ins Einvernehmen zu setzen, um Schutzmaßnahmen für die beunruhigte Bevölkerung zu treffen. Die Untergrundbahnstationen sollen Tag und Nacht offen bleiben, ebenso die bombensicheren Räume der öffentlichen Gebäude.

Gute Aussichten für die deutsch-holländischen Verhandlungen.

Berlin, 29. April. Der gestern aus dem Haag wieder in Berlin eingetroffene holländische Gesandte Baron Gevers wird heute vom Reichskanzler empfangen werden. Baron Gevers äußerte sich bei seiner Ankunft sehr hoffnungsfreudig über die deutsch-holländischen Verhandlungen.

Tschechische Anmaßung.

Berlin, 29. April. WTB. Wie dem „Berliner Lokal-Anzeiger" aus Graz gemeldet wird, gab Bischof Dr. Dombrowa eine Erklärung ab, in der er verlangt, daß die Tschechen ein selbständiges Reich im Rahmen der ungarischen Staaten erhalten, in das auch die ganzen deutschen Gebiete Böhmens, Mährens und Schlesiens einverleibt werden sollen.

Erfreulicher Ausbau des Auswärtigen Amtes.

Berlin, 28. April. WTB. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes hat angeordnet, daß die vor einiger Zeit von ihm eingesetzte Kommission für die Neugestaltung des auswärtigen Dienstes mit Sachverständigen aus Berufskreisen in Verbindung treten soll, die an der Lösung der der Kommission überwiesenen Aufgaben interessiert sind. Die bisherigen Beratungen der Kommission haben sich unter dem Vorsitz des Staatssekretärs nicht nur mit den Umständen über die Umbildung des Auswärtigen Amtes selbst, sondern auch mit einer grundlegenden Neuordnung des diplomatischen und konsularischen Dienstes beschäftigt. Die geplante Heranziehung weiterer Kreise soll diesen Gelegenheit bieten, ihre mannigfaltigen Erfahrungen auf dem großen Gebiete der deutschen Auslandinteressen in den Dienst der Sache zu stellen, um ihren Vorschlägen Geltung zu verschaffen. Während der Abwesenheit des Staatssekretärs von Berlin wird die vorbereitende Arbeit der Kommission von dem Unterstaatssekretär Freiherr v. d. Busche geleitet.

Ablehnung des Frauenwahlrechts in Schweden.

Stockholm, 28. April. WTB. Der Vorschlag zur Einführung des Frauenwahlrechts in Schweden ist gestern in der zweiten Kammer des Reichstages mit 120 gegen 50 Stimmen angenommen, in der ersten Kammer jedoch mit 62 gegen 36 Stimmen abgelehnt worden. Dadurch ist der Antrag gefallen.

Hauptschriftleiter Wilhelm von Busch. Ständiger literarischer Mitarbeiter Professor Dr. Richard Hamel. Verantwortlich für die Schriftleitung: Wilhelm von Busch und Otto Schasbel, für den Anzeigenteil: P. Radomsky. Druck und Verlag von B. Scharf, sämtlich in Oldenburg.

Stadtmagistrat

Für die Anleihe der Stadt Oldenburg von 1893 werden

neue Zinsscheinbogen

bei der Oldenb. Landesbank ausgegeben.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des verstorbenen Bauunternehmers **Friedrich Rose** in Oldenburg soll Schlußverteilung erfolgen. Es sind verfügbar 1572,03 ℳ, welchem Betrage noch die Bankzinsen hinzuzusetzen und die Gerichtskosten abzusetzen sind. Zu berücksichtigen sind 53,54 ℳ bevorrechtigte u. 9958,38 ℳ nicht bevorrechtigte Konkursforderungen.

Ein Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen liegt auf der Gerichtsschreiberei des Großherzoglichen Amtsgerichts Oldenburg zur Einsicht d. Gläubiger aus.

Oldenburg, 27. April 1918.

Der Konkursverwalter:
W. Cordes.

Aachener Beerdigungsinstitut

Transportsärge stets vorrätig in allen Preislagen. **Firma August Thyssen, Aachen,** Franzstraße 60.

Sofas, Chaisel., Betts. u. **Matr.** zu verk. Aufpolstern v. Möbeln. **Fieck,** Jakobistr. 21 (Pfd.mkt.).

Molkerei-Genossenschaft, E. G. m. u. H. Neuenbrok.

Vermögens-Bilanz am 31. Dezember 1917.

Aktiva.

Kassenkonto	1 444,80 ℳ
Wertpap.konto	49 000,00 ℳ
Immobilkonto	24 482,25 ℳ
Maschin.konto	15 914,70 ℳ
Geräte-, Mobilien-, Pferd-, Wagenkonto	3,00 ℳ
Schuldn.konto	53 120,53 ℳ
Warenkonto	34 891,90 ℳ
Unkostenkonto	15 398,65 ℳ
Postscheckkonto	387,62 ℳ
Zinsenkonto	760,73 ℳ
	195 404,18 ℳ

Passiva.

Bankkonto	19 344,37 ℳ
Kriegsanleihe konto	49 875,17 ℳ
Warenkonto	80 213,97 ℳ
Gesch.guthaben	20 977,84 ℳ
Reservefonds konto	13 724,33 ℳ
Gläubig.konto	10 774,56 ℳ
Ueberschuß (unverteiltes Milchgeld)	493,94 ℳ
	195 404,18 ℳ

Zahl der Genossen am 31. Dezember 1916 580, Zugang in 1917 13, Abgang in 1917 9, Bestand am 31. Dezember 1917 584.

Der Vorstand:
J. H. Hadeler.
R. v. Reeken. Fr. Wragge.

Ohmstede. Gut erhalt. **Damenrad** mit Gummi zu kauf. ges. **Schridde,** Obstgut Hammheide.

Vieh- 2c.-Verkauf in Wildeshausen.

Gast- und Landwirt **H. Bolte** in **Wildeshausen** läßt wegen Einschränkung der Landwirtschaft am

Freitag, den 3. Mai 1918, nachmittags 2 Uhr,

in und bei seinem Hause die

6jährige schwarze Prämienstute „Dornhüsse IV" Nr. 20566,

mit schwarzem **Stutfüllen** vom Ruser,

1 hochtragende Kuh,

im Mai kalbend,

4 belegte Kühe,

1 belegte Quene,

3 Schafe m. 10 Lämmern

(schwarz und weiß),

1 dreischarigen und 1 Schwingpflug,

Heubuchstiger.

2 fast neue Pferdegeschirre mit neusilb. Beschlag

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Bavendiek, Aukt., Wildeshausen,
Fernruf 217.

Alexanderhaus. Zu verkaufen ein reinfarbiges

Bullenkalb.

G. Diers.

Runkelsamen, Rübensamen, Gras- und Kleesamen.

D. Wellmann, Wardenburg.

Donnerschwee. Zu verk.

5 jung. Legehühner.

Frau **Schröder,** Tannenstr.

3. v. 1 weißem. **Kochhd.** und 5 elektrische Lampen. Lindenstraße 96.

Zu verk. **Sitzliegewagen.** Kaiserstraße 5 oben.

Kaufe gr.

Kaninchen,

lebend Pfd. 3,20 ℳ, trockene Ziegen, Bocklämmer u. Böcke.

Eduard Cohmann, Altona, Oelkersallee 12.

Gesd. kl. blauer **Wagen.** Nachz. Alexanderstr. 37.

Donnerschwee. Junge **Kaninchen** zu verkaufen. Diedrichstraße 5.

Oldenburgischer Landesverein für Innere Mission.

Am **Freitag, den 3. Mai d. Js.,** im **„Anton Günther"** hier:

1. Ausschußversammlung, nachm. 3 Uhr.

Tagesordnung:
Rechnungsablage. — Erteilung der Entlastung. — Aufstellung des Voranschlags für 1918.

2. Mitgliederversammlung, 4 Uhr.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht nebst Rechnungsbericht.
2. Besprechung.
3. Vortrag: **„Die religiös-sittliche Beeinflussung der Jugend — die Hauptaufgabe der evangelischen Jugendpflege nach dem Kriege".** Herr Pastor **Oberdiek**-Leer.
4. Besprechung.
5. Sonstiges.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand: gez. Iben.

A. Morisse,

Frauengewerbeschule und Pensionat

Oldenburg i. Gr., Würzburgerstr. 13.

Serradella

hat abzugeben

B. F. Schwarze, Wildeshausen.

Ameisen-

Vertilgungsmittel empf. **Kammerjäger G. Urbach, Wandsbek-Hamburg.**

Der schönste Schmuck für Fenster, Veranda u. Balkon sind unstreitig meine echten

Gebirgshängenelken.

Preisliste gratis und franko. Versand überall hin.

A. Gnadl, Gebirgshängenelkenkultur, **Priena,** Chiemsee-Osterwach 14 (Oberbay).

Verein ehem. 91er Oldenburg

Am **Mittwoch, 1. Mai,** abends 9 Uhr,

Monatsversammlung

im Vereinslokal (Lichtenbergs Gasthof).

Obst- u. Gartenbau-Verein.

Mittwoch, den 1. Mai, abends 8½ Uhr,

Versammlung

im Gasthof „Zum Grafen Anton Günther".

Tagesordnung:
1. Kartoffelbau.
2. Ausgabe der bestellten Saatkartoffeln.
3. Sonstiges.

Der Vorstand.

Zu verk. e. **Milchziege** und eine, die bald lammt. Bremer Chaussee, Willersweg 4.

Konrad Löffler

Barbier und Friseur, **jetzt Gaststraße 2.**

Landesbibliothek Oldenburg

Zu verk. 2 1½schl. **Bettstellen** mit Stahlmatr., g. erhalten. Milchstraße 15.

Ohmstede. Zu verkaufen eine schwere, n. am Kalben stehende

Kuh.

A. Wennekamp.

Zu verkaufen Küchenschrank, Tisch u. zwei Stühle, eine Kommode, al. Lehnstuhl u. neu. Vertik. Alexanderstraße 100.

Die neuen

Abzeichen

für Verwundete, in schwarz, versilbert u. vergoldet,

sind eingetroffen.

Otto Hallerstede,

Ordenshandlung und Militäreffekten

Kurwickstraße 31.

Zahnleidende

Zähne werden unt. Garantie **naturgetreu** eingesetzt. **Plomben** in Gold, Porzellan, Amalgan etc. — **Zahnziehen** unter Anwendung lokaler Betäubungsmittel. Nerventöten, Zahnreinigen etc.

A. Loewenstein

Zahnatelier,

Oldenburg i. Gr.

Bahnhofstr. 15, I,

Eingang Rosenstr.

Telephon Nr. 1456.

Empfehle

Kognak ××× Wermuthwein Fruchtlikör Pfeffer Vanille Vanille-Zucker Vanille-Pudding-Pulver Seifenpulver ohne Karten Salmiakgeist K. A.-Seife Dr. Ackers Stärkemittel

Heinrich Eilers,

Achternstrasse 35.

— Fernsprecher 150. —

Großherzogl. Theater.

Dienstag, den 30. April Freipl. u. Dutzendkarten haben keine Gültigkeit): **„Alt-Heidelberg."** Anfang 7½ Uhr. Schluß der Spielzeit.

Bremer Schauspielhaus.

Montag, den 29. April, abends 7½ Uhr: **„Basantasena."**

Dienstag, den 30. April, abends 7½ Uhr: **„Basantasena."**

Mittwoch, den 1. Mai, **„Die Winzerbraut."**

Bremer Stadttheater.

Montag, den 29. April, abds. 7 Uhr: **„Das blonde Glück."**

Dienstag, den 30. April, abends 7 Uhr: **„Fra Diavolo."**

Mittwoch, den 1. Mai, abends 6½ Uhr: **„Nathan der Weise."**

Donnerstag, d. 2. Mai, abends 7 Uhr: **„Carmen."**

Freitag, den 3. Mai, ab. 5 Uhr: **„Faust."** Der Tragödie erster Teil.

Sonnabend, den 4. Mai, abends 7 Uhr: **„La Traviata."**

Sonntag, den 5. Mai, abends 7 Uhr: **„Königskinder."**

Verzogen

nach Gottorpstrasse 1

(gegenüber der Oldenbg. Landesbank).

Dentist Schmidt.

Meiner geehrten Kundschaft zur Nachricht, daß mein Geschäft

Kl. Kirchenstr. Nr. 5.

vom 1. Mai an von

Frau H. Schmidt

in unveränderter Weise weiter geführt wird, und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch auf meine Nachfolgerin übertragen zu wollen

Frau Simon

verwitwete Grefe geb. Rohlfs.

„Union".

Freitag, 3. Mai:

Bunter Abend

Luise Findeisens

letztes Auftreten

Ernst Badekow. Felix Kroll.

Anfang 8 Uhr.

Vorverkauf bei **S. Landsberg.** — Eintrittspreise: 2,50 und 1,25 Mark.

Meine Sprechstunden werden vom 1. Mai ab wieder pünktlich innegehalten.

Dentist Mahler,

Heiligengeiststr. 31. Telefon 1477.

Feldordensschnallen, gross und klein, **Orden und Ordensbänder, alle Militäreffekten.**

Otto Hallerstede, Ordenshdlg.,

Oldenburg i. Gr., Kurwickstr. 31

Familien-Nachrichten

Vermählungs-Anzeigen.

Kriegsgetraut:

Heinz Heinemann

Luise Heinemann

geb. v. Bostel.

Donnerschwee, 23. April 1918.

3. k. g. Afl. Gasshd., g. e. Angb. unter B. 154 an H. Bischoffs A.-A., Osternbg.

Todes-Anzeigen.

Oldenburg, 27. April 1918.

Heute nachmittag entschlief sanft nach kurzem Leiden

Witwe

Marie von der Hey,

Tanzlehrerin.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, d. 1. Mai, vorm. 9 Uhr, vom Sterbehause, Brüderstraße 10, aus statt.

Im Felde, den 25. April 1918.

Am 23. April verunglückten bei einem Feindfluge tödlich durch Absturz

Beobachter Leutnant d. Ref.

Otto Lange.

Grenadier-Regiment 89.

Flugzeugführer Unteroffizier

Karl Middendorf

Sie waren junge, aber tüchtige Flieger und tapfere Soldaten, die während der Kampftage der letzten Wochen ihr Wollen und ihr Können gezeigt haben.

Die Abteilung wird das Andenken ihrer lieben Kameraden in Ehren halten.

Thiel,

Hauptmann und Führer einer Fliegerabteilung.

Bürgerfelde, den 27. April 1918.

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß unser jüngster, herzensguter Sohn, Bruder, Schwager und Neffe, der

Gefreite

Johann Nordmann,

Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Friedrich-August-Kreuzes 2. Klasse,

im blühenden Alter von 22 Jahren bei den schweren Kämpfen den Heldentod fürs Vaterland gefunden hat.

In tiefer Trauer

Rangiermeister **H. Nordmann** und Frau geb. Dirks.

Heinrich Nordmann.

Emil Nordmann.

Adolf Nordmann, zurz. im Felde, und Frau Ida geb. Fleischer.

Kirchhammelwarden, den 28. April 1918.

Von seinem Kompanieführer erhielten wir die erschütternde Nachricht, daß unser lieber, unvergeßlicher, herzensguter ältester Sohn und Bruder

Georg,

Vizefeldwebel d. R. und Offizieraspirant, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und des Friedr.-August-Kreuzes 2. Klasse,

bei einem Sturmangriff infolge Kopfschusses im 22. Lebensjahre gefallen ist.

Er war eingegeben zum Friedr.-Aug.-Kreuz 1. Klasse und stand vor seiner Beförderung zum Offizier.

In unfaßbarem Schmerze

Wilh. Brüers und Familie.

Jaderaußendeich, den 27. April 1918.

Wir erhielten heute von seinem Leutnant die tieftraurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn und Bruder, der

Reservist

Heinrich Büsing

in einem Infanterie-Regiment,

am 6. April in seinem 31. Lebensjahre in schweren Kämpfen fürs Vaterland gefallen ist. Er war seit Anfang des Krieges ununterbrochen im Felde.

In tiefer Trauer

Hinrich Büsing und Frau.

Anni Büsing.

Wilhelm Büsing, zzt. i. Lazar.

Adele Büsing.

Lehmdermoor bei Hahn.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Füsilier

Dietrich Bunjes

nach langem Leiden am 23. April im Lazarett in Görlitz im Alter von 27 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer

Hermann Büsing, zurzeit im Felde, und Frau geb. Bunjes.

Wiedersehn war unsre Hoffnung, Trennung unser Los.

Am 13. April 1918 erlitt den Heldentod der

Gefreite

Emil Brüning,

Inhaber des Friedrich-August-Kreuzes 2. Klasse.

Er war ein guter Kamerad, ein pflichttreuer und tapferer Soldat bis in den Tod.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Die Offiziere und Mannschaften eines Lichtmeßtrupps.

In siegreichem Vordringen fand den Heldentod in der Feuerstellung seiner zur Begleitung des Infanterie-Angriffs weit vorgezogenen Batterie der

Leutnant d. Ref.

Wilhelm Popken

Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse und anderer Kriegsauszeichnungen.

Persönlich tapfer und von hervorragender Pflichttreue, gab er seinen Leuten stets das beste Beispiel, eine bewährte Stütze seines Batterieführers, ein lieber, treuer Kamerad, dem in unseren Herzen ein stetes Andenken gesichert ist.

Im Namen des Cleveschen Feld-Art.-Regiments Nr. 43:

Seggel,

Major und Regiments-Kommandeur.

Nachruf.

Am 25. April d. J. erlitt auf dem Felde der Ehre den Heldentod für sein Vaterland unser lieber Turngenosse.

Karl Borgmann.

Der Turnverein verliert in ihm ein treues und eifriges Mitglied. Er wird uns stets unvergessen bleiben.

Ehre seinem Andenken!

Turnverein „Jahn", Oldenburg.

Danksagungen.

Donnerschwee, 27. April 1918. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren

herzlichen Dank.

Familie Stöver.

Wahnbek.

Eine Feier unserer **goldenen Hochzeit** findet der ernsten Zeit wegen **nicht** statt.

Hinr. Orth u. Frau.

Lehrerin

erteilt Unterricht in allen Fächern. Anfragen unter L. T. 249 an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage

zu Nr. 115 der „Nachrichten für Stadt und Land" von Montag, 29. April 1918.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit besonderen Zeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Oldenburg, 29. April.

* **Militärische Personalien.** (Aus dem Militär-Wochenblatt.) Zum Obersten wurde befördert der Oberstleutnant v. Normann, zuletzt Kommandeur des Landw.-Bezirks II Oldenburg.

* **Das Eiserne Kreuz** erwarb auf dem Felde der Ehre: Musketier Dietrich Westerhoff aus Goldenstedt, das Friedrich-August-Kreuz erhielt er schon früher.

* **Für die Ludendorff-Spende** zeigt sich in Anerkennung ihres hohen vaterländischen Zwecks bereits in weiten Kreisen ein lebhaftes Interesse. So sind schon folgende große Zeichnungen bekannt geworden: Akt.-Ges. für Anilinfabrikation, Berlin-Treptow, Anteil 325 000 *M*, Badische Anilin- und Soda-Fabrik, Ludwigshaven a. Rh., Anteil 1 000 000 *M*, Farbwerke vorm. Meister, Lucius u. Brüning, Höchst a. M., Kalle u. Co., Akt.-Ges., Bieberich a. Rh., 1 000 000 *M*, Leopold Casella u. Co., Frankfurt am Main, 400 000 *M*, Chemische Fabrik Griesheim-Elektron, Frankfurt a. M., 240 000 *M*, Chemische Fabrik vorm. Weiler-ter Meer, Uerdingen, 60 000 *M*, Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer u. Co., Leverkusen, 1 000 000 *M*, Friedr. Krupp, Akt.-Ges., Essen an der Ruhr, 2 000 000 *M*, Rheinisch-Westfälisches Kohlen-Syndikat, Essen an der Ruhr, 1 000 000 *M*, Siemens u. Halske, Akt.-Ges., Siemens-Schuckertwerke, Berlin, 1 000 000 *M*, Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin, 500 000 *M*, Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Akt.-Ges., Dortmund, 500 000 Mark, Bergmann-Elektrizitätswerke A.G., Berlin, 500 000 Mark, Eisen- und Stahlwerk Hoesch, A.-G., Dortmund, 500 000 *M*.

* **Nach der Sonnabend-Aufführung von „Alt-Heidelberg"**, in der man die Hauptdarsteller mit Kränzen und Blumen ehrte, bereitete die begeisterte Jugend den Scheidenden, Frl. Benndorf (Käthi) und Herrn Lucas (Karl Heinz), eine stürmische Kundgebung. Beide wurden vorm Theater mit Hochrufen von der dichtgedrängten Menge begrüßt, die Herrn Lucas dann unter fortwährenden Zurufen durch die Stadt bis vor sein Hotel brachte. Er schüttelte lange allen die Hand und verabschiedete sich von der nicht weichen wollenden Masse, die die Studentenlieder des Stückes sang und ihm immer wieder demonstrativ zujubelte, mit herzlichem „Auf Wiedersehen im Frieden!" Die warmherzige Begeisterung sollte den jungen Künstler zugleich dafür entschädigen, daß ihm so wenig Gelegenheit geboten war, sich dem Publikum in größeren Rollen zu zeigen, wie es sicher auch sein Wunsch gewesen wäre. — Frl. Benndorf, die vier Jahre lang unserer Bühne zur Zierde gereichte, brachte man gestern abend dieselbe Ovation. Nachdem man sie auf der Szene durch Blumen, Lorbeer und Geschenke gefeiert hatte, wurde auch sie von einer ihr begeistert huldigenden Menge nach ihrer Wohnung geleitet. — Heute, in der Verwundeten-Vorstellung, und morgen zum Schluß spielt Frl. Findeisen die Käthi und Herr Heidrowsky für den scheidenden Herrn Melcher den Kellermann.

* **Das Bild des Generalmajors Höfer**, von der gestern in dem Feldbrief eines Oldenburgers F. so begeistert die Rede war, findet sich in der neuesten Nummer der „Woche".

* **Einen bunten Abend** veranstalten Fräulein Findeisen und die Herren Badelow und Kroll am Freitag in der Union.

* **Der Alt-Wandervogel** veranstaltete am Sonnabend im Gymnasium einen sehr gut verlaufenen Lichtbilder-Abend. Der erwachende Frühling hat unsere wander- und sangesfrohe Jugend wieder zu neuer Begeisterung entflammt. Ein frischer, fröhlicher Zug hat sie beseelt. Man sieht lachende, leuchtende Augen, denn jetzt kommt die Zeit, wo sie hinauszieht in die lachende Welt, wo das Auge Herrliches schauen und die Seele neuen Mut schöpfen will. Diesen neuen, erfrischenden Lebensgeist möchte sie die Eltern und Freunde fühlen und erleben lassen. Ein frisch gesungenes Lied führte sie als „Wandervögel im Sonnenglanz und Aetherduft" ein. Es folgten dann mehrere fein empfundene Volkslieder. Das alte, immer wieder schöne Lied: „Ich ging durch einen grasgrünen Wald" leitete zum Vortrag über. Ein Wandervogelführer aus Bremen, Ernst Licht, sprach über das Wanderleben, wie es unsere Jugend in heiteren und ernsten Stunden erlebt, wie sie es empfindet als ein aus eigener Kraft errungenes starkes Werk, das zu mächtig, zu innerlich ist, um von äußerer Gewalt, sei es auch von den Eltern, in seiner Entwicklung gehemmt zu werden. Der Wille muß da sein, das Wesen der Wandervogelbewegung anerkennen zu wollen. Fröbels Wort muß Geltung gewinnen: „Kommt, laßt uns unsern Kindern leben!" Dann ging es auf die Wanderung fast durch die ganze Welt. Dänemark, die Alpen, Deutschland im Nord und Süd sahen wir mit den Wandervögeln. Ein Zitherspieler begleitete uns auf der herrlichen Wanderung. Es war ein stimmungsvolles Bild. Ein fröhliches Wanderlied begleitete die dankbaren Zuhörer hinaus. Es ist bedauerlich, daß nicht mehrere Kreise Oldenburgs dieses fröhliche Treiben geschaut haben. Vielleicht wäre da so manches ungünstige, unbegründete Urteil über die „Wandervögel" geschwunden; sicher wäre die Erkenntnis wach geworden, daß solche Wandervögel nicht die „ewige Landplage" sind, die durch ihr auffälliges Benehmen so häufig unangenehm auffallen. Es ist in der heutigen Zeit so leicht, als „Wandervogel" mit grünem Hut, kurzen Hosen und Rucksack durch die Welt zu ziehen. Ein echter Wandervogel ist aber nur der, der vom Wandervogelgeist beseelt ist, und der stellt ihn gegen jedes auffällige Benehmen sicher. Wer diesen Wandervogel-Abend miterlebt hat, der wird diese Meinung mit nach Hause genommen haben. Und noch eins wird er gemerkt haben: was es heißt, ein Volkslied schön und tiefempfunden zu singen. Die Erkenntnis tut in dieser Zeit auch not, wo von ungeübter Stimme so oft das schöne Volkslied verunstaltet wird. Heil unseren Wandervögeln, den Förderern und Erhaltern echt deutscher Art!

Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 28. April. WTB. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem flandrischen Kampffelde wich der Feind in rückwärtige Linien aus. Südlich von Langemark ging er über den Steenbach, östlich von Ypern in seine Stellungen vom Herbst 1914, bei Zillebeke über diese hinaus zurück. In scharfem Nachdrängen zwangen wir den Feind vielfach zum Kampf. Hierbei nahmen wir Belgier und mehrere hundert Engländer gefangen. Wir erreichten die Linie südwestlich von Langemark—Westufer des Steenbaches—Verlorenhoek—Hooge—Zillebeke—Voormezeele. Die in vergangenen Jahren schwer umkämpfte Doppelhöhe 60 ist in unserem Besitz. Starke Artillerietätigkeit im Abschnitt des Kemmel. Nach Abwehr der französischen am Abend des 26. gegen den Westhang des Berges geführten Gegenangriffe stieß unsere Infanterie aus eigener Entschließung dem zurückgeschlagenen Feinde nach und erstürmte den Ort Loker.

Auf dem Nordufer der Lys scheiterten feindliche Vorstöße. Hierbei nahmen wir, ebenso wie bei einer erfolgreichen Unternehmung nordwestlich von Festubert Engländer gefangen.

Bei Givenchy wurden starke englische Angriffe abgewiesen.

Auf dem Schlachtfelde zu beiden Seiten der Somme blieb die Gefechtstätigkeit auf Erkundungen und zeitweilig aufflebenden Artilleriekampf beschränkt.

Am Hangardwald brach ein feindlicher Teilangriff zusammen.

Osten.

Finnland.

General Graf von der Goltz hat Tavastehus nach Kampf genommen. Beim Einzug in die Stadt wurden unsere Truppen von der Bevölkerung begeistert begrüßt.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

w. **Aus Ostfriesland**, 28. April. Bei der am Freitag in Aurich abgehaltenen diesjährigen Versteigerung von Zuchtbullen durch den Landwirtschaftlichen Hauptverein für Ostfriesland, bei der etwa 85 Tiere zum Verkauf gelangten, wurden sehr hohe Preise erzielt. Zwei besonders wertvolle Stiere wurden für 30 300 und 35 000 *M* von Landwirten aus Ostfriesland erworben, bleiben also im heimatlichen Zuchtgebiet. Ein Bulle ging für 10 200 *M* an einen Käufer aus Zerbst (Anhalt) über, der außerdem noch 15 Tiere kaufte. Durchschnittlich wurden Preise von 2000 bis 5000 *M* angelegt. Die verkauften Tiere gingen nach Brandenburg, Ost- und Westpreußen und Südhannover und nach den verschiedenen Orten des engeren Heimatlandes.

Stimmen aus dem Leserkreise.

(Für den Inhalt des Sprechsaals übernimmt die Schriftleitung den Lesern gegenüber keine Verantwortung.)

An die Großh. Eisenbahndirektion!

Mit recht gemischten Gefühlen mußten wir Einwohner von Wüsting (und weitester Umgebung!) Kenntnis davon nehmen, daß der uns so günstig liegende Personenzug ab Oldenburg 5,40 Uhr aus unbekannten Gründen eingestellt und an seiner Stelle ein beschleunigter Personenzug ab 7,06 Uhr nachmittags von Oldenburg eingelegt wurde, welcher merkwürdigerweise in Wüsting nicht hält. Bekanntlich ist der Verkehr von hier nach Oldenburg und zurück ein recht reger. Mit Wegnahme des Zuges ist uns Landbewohnern nun jede Möglichkeit genommen, rasch nach hier zurückzukommen, und wir müssen nach Erledigung unserer geschäftlichen Angelegenheiten in Oldenburg bis 10,02 Uhr abends bleiben, wodurch großer, unnötiger Zeitverlust entsteht, der in jetziger Zeit dringender Arbeiten um so fühlbarer wird, als auch der Verkehr mittels Fahrrad durch Beschlagnahme des Gummis fast ausgeschlossen ist. Schlagworte wie „Landwirte, tut eure Pflicht!", „Nutzt jede Minute aus!" muten merkwürdig an, wenn andererseits so wenig Entgegenkommen seitens der Behörden gezeigt wird. U. E. liegt kein Anlaß und kein irgend welcher triftiger Grund vor, den Zug hier nicht halten zu lassen. Von hier aus besucht eine größere Anzahl Schüler die Oldenburger höheren Schulen. Bei Nachmittags-Unterricht müssen diese Kinder durch Wüsting mit dem dort 7 Uhr 6 nachmittags abfahrenden Zuge nach Hude fahren und von dort mit dem Zug, der 8 Uhr 8 abends hier eintrifft, zurückkehren. Daß die Kinder am andern Morgen bei so wenig Ruhezeit nicht frisch sein können, liegt auf der Hand, da die meisten Schüler früh um 6 Uhr aufstehen müssen, um den ½8-Zug nach Oldenburg erreichen zu können. Wenn der Zug 7 Uhr 6 abends ab Oldenburg in Schierbrok für Bremer Ausflügler-Hamster halten kann, so müßte er dies erst recht in Wüsting können, weil hier, wie vorstehend ausgeführt, ein wirklich dringendes Bedürfnis vorliegt. Wir hoffen, daß die angeführten stichhaltigen Gründe unsere allen berechtigten Wünschen Rechnung tragende Eisenbahndirektion veranlassen wird, den Zug hier halten zu lassen. Die Direktion dürfte des Dankes weitester Kreise versichert sein.

Wüsting, Ende April. N.

Die Privatsekretärin.

Original-Roman von Hanna Forster.

34) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Und dann saß er nach dem Essen mit einer Tasse Kaffee und einer Zigarre auf der Loggia seines Arbeitszimmers und sah gedankenverloren hinab in den herrlichen Park, der so still und friedlich dalag, als umschlösse er das lieblichste und beneidenswerteste Glück. Reinhold Unger seufzte tief auf. Er dachte an Doktor Klenze, der in seinem kleinen, trauten Heim sicher unendlich viel glücklicher war als er mit all seinem Reichtum. Da saßen sie jetzt gewiß alle beisammen beim einfachen Abendbrot, scherzten und lachten miteinander und sagten sich liebe, herzliche Worte. Er hörte im Geiste des Doktors behagliches Lachen, sah Frau Mariannes schönes, ruhiges Gesicht, hörte Ilses neckisches, sprudelndes Geplauder und die köstlich warme, weiche Stimme von Felizitas Möllendorf. Unruhig stand er auf, warf die halbverbrannte Zigarre in den Aschenbecher und sah sehnsuchtsvoll über den Park hinweg, wie in weite Fernen.

Plötzlich hatte er seinen Entschluß gefaßt. Rasch sah er nach der Uhr. Es war einhalb neun Uhr. Er hatte heute sowieso keine Lust mehr danach, auch den Tee einsam zu trinken; er würde noch ein Stündchen zu Klenzes gehen. Das hatte er früher ja öfter getan, daß er so zwanglos abends gekommen war. Sie würden sich garnicht weiter darüber wundern.

Und sie wunderten sich wirklich nicht. Herzlich wurde er empfangen. Man hatte Abendbrot gegessen und saß gemütlich im Garten beisammen.

„Ein halbes Stündchen wollen wir den herrlichen Abend genießen und faulenzen, dann wollen meine fleißigen Frauensleute im Wohnzimmer noch ein wenig arbeiten."

So sagte der Doktor lächelnd auf die Frage des Kommerzienrats, ob er sie nicht störe.

„Also von Störung kann gar keine Rede sein," fügte er hinzu. „Sie sind sowieso lange nicht bei uns gewesen."

„Schade übrigens, daß Sie uns gestern abend nicht das Vergnügen machten," sagte Frau Marianne.

„Es war mir leider nicht möglich, gnädige Frau. Sie wissen, wie sehr ich die Musik liebe, und daß ich nur selten die musikalischen Abende in Ihrem Hause versäumt habe. Es hätte mich ja auch interessiert, Fräulein Möllendorf als Sängerin zu hören."

Bei diesen Worten sah er Fee an, die in reizender Befangenheit die schönen Augen senkte. Ilse Klenze lachte schelmisch.

„O," rief sie, „da hat wohl Sidonie Ihnen erzählt, wie schön unsre Fee sang. Das müßten Sie einmal hören! Seit ich zum ersten Male ihren herrlichen Gesang hörte, lasse ich mein kleines, piepsiges Stimmchen überhaupt nicht mehr ertönen."

„Wie kannst Du so reden, Ilse!" — Felizitas sagte dies mit sanftem Vorwurf. „Du singst Volkslieder so reizend, und —"

„Ja, Volkslieder!" unterbrach sie die Freundin. „Aber Du singst Schubert, Schumann und Brahms, und wie!"

„Würden Sie nicht heute abend etwas singen, Fräulein Möllendorf?"

Verwirrt sah Fee den Kommerzienrat an.

„Ich weiß nicht," meinte sie, „sie machen alle zu viel Wesens von meinem Gesang. Meine Technik ist noch so unfertig. Ja, wenn Väterchen noch lebte, da wäre ich jetzt vielleicht eine Künstlerin."

Ihre Stimme bebte bei den letzten Worten. Gütig blickte der Kommerzienrat sie an.

„Ihr Herr Vater hatte die Absicht, Sie zur Sängerin ausbilden zu lassen?"

Frau Marianne nahm für die Nichte das Wort.

„Ja," sagte sie, „Doktor Möllendorf wußte, welchen Schatz Felizitas in der Kehle trug. Aber er starb leider zu früh, und da mußte sie einen Beruf ergreifen."

„Von wem hat sie ihre Stimme geerbt? Ihre Mutter war wohl auch musikalisch?"

Reinhold Unger, der längst fest davon überzeugt war, daß Felizitas Möllendorf unmöglich die Tochter von Lisa sein konnte, fühlte doch eine geheime Angst in sich, als er diese Frage stellte. Er fürchtete manchmal, Lisa könnte vielleicht eine Kusine in der Schweiz gehabt haben und Felizitas sei deren Tochter. Auch das wäre ihm schrecklich gewesen, weil er sich des damals begangenen ungeheuren Unrechts längst reuevoll bewußt war.

Frau Doktor Klenze antwortete darauf mit ruhiger Stimme:

„Ja, Fees Mutter war sehr musikalisch. Nun, Sie sollen Fees Stimme nachher hören. Du wirst etwas singen, mein Kind, nicht wahr?"

Da erhob sich Felizitas, und nun gingen sie alle ins Musikzimmer. Ilse band sich ein Tändelschürzchen um und bereitete mit drolliger Hausfrauenwürde Tee, den sie mit kleinen, selbstgebackenen Kuchen herumreichte.

Nachdem man sich gestärkt hatte, öffnete Frau Doktor Klenze den Flügel und Fee suchte zwischen den Noten.

„Singe doch die beiden Lieder, die Du neulich abends sangst!" rief Ilse. „Ich meine die von Schumann und Brahms, die waren wundervoll."

Und so sang Fee zuerst die „Mondnacht" von Schumann und dann „Von ewiger Liebe" von Brahms.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Wir liefern ab Gaswerk Oldenburg

Gruskoks

bis 3 Zentner **ohne Kohlenkarten.**

1 Zentner . . 1,70 Mk.

Frei Haus wird nur bei Abnahme von 10 Zentnern gegen Kohlenkarten geliefert, 1 Zentner 2,40 M.

Städtisches Gaswerk Oldenburg i. Gr.

Kräftige Gemüsepflanzen

wie: Sellerie-, Kohlrabi-, Spitzkohl-, Weißkohl-, Wirsingkohl-, Rotkohl- und Salatpflanzen sind wieder vorrätig.

Gartenbaubetrieb **Rieder,** Ofenerchaussee 47.

4=Familienhaus

in der Stadt Oldenburg, ganz besonders schöne, gesunde Lage, steht zum Verkauf. Käufer kann frei wohnen. Näheres durch **Auktionator E. Memmen, Oldenburg,** Theaterwall 30.

Neuenwege b. Elsfleth.

Landwirt **Franz Koopmann**, zur Zeit im Felde, läßt am

Dienstag, den 30. April d. J., nachmittags 4 Uhr,

beim Hause des Landwirts **Diedr. Hinrichs in Neuenwege:**

4 beste komplette Ackerwagen, 1 Schweinekast., 1 Heuspaten, 6 Böcke f. Ramme, 1 Sandtrog, 2 Tauhölzer, 1 Dessel, 1 Holzschlage, 4 Wagenrungen, 2 Langwagen, 1 Handramme, 2 Schwengel, 2 Wagenketten, 1 Pflugkette, 2 Bretter, 1 Dezimalwage mit Gewichtstücken, Handwerkszeug, 1 Vorkarre, 1 Tragbahre, 1 Dreischlag mit Tauholz, 2 Pflugbügel, 1 große Kneifzange, 1 eis. Hammer, 1 Stampfer,

ferner für fremde Rechnung: 1 Bettstelle, 1 Matratze, 2 Kommoden, Kleiderborte, 1 Küchenschrk., Stühle, alte Fenster, 1 Milchkühler, 1 Einspannpferdegeschirr, mehrere Trensen, 1 Tömelgeschirr, u. was sich sonst vorfindet,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber lade ich freundl. ein.

Chr. Schröder, Aukt., Elsfleth.

Fahrrad-Mäntel,

abgefahrene und beschäd., werden wie neu aufgearb. Nach Einsendung per Post erfolgt Preisangabe.

Erste Norddeutsche Gleitschutzfabrik, Varel in Oldenburg.

Süssholz

in Paket. z. 20 ₰-Verk.
100 Pakete . 16.— M
300 „ . 45.— „
Portofrei, Nachnahme.
Ernst & Witt, Abt. 79.
Hamburg 23.

Die Erneuerung der Lose zur **5. Klasse** hat unter Vorlegung der Lose 4. Klasse bis zum **1. Mai** zu erfolgen.

Kauflose

zur Haupt- und Schlußziehung

1/8	1/4	1/2	1/1
zu 25	50	100	200 M

sind noch zu haben, auch unter Nachnahme.

Otto Wulff,
Königl. Pr. Lott.-einnehmer.
Oldenburg i. Gr., Staustr. 14

Ipwege. Zu verk. eine im Juni kalbende

beste Milchkuh.

Georg Harms.

Zu verk. 7—9 Woch. alte

Ferkel.

Stau 21a.

Zu verkaufen leichter, schöner

Jagdwagen.

Wagenbauer Föhrenbach, Oldenburg.

Friedrichsfehn. Verk.

2jähr. Stutenfer,

(leichten Schlages).

Hinr. Wiechmann.

Westerholt. Zu verkauf. schöne 6 Wochen alte

Ferkel.

Herm. Warnken.

Zu kaufen gesucht ein guter wachsamer

Haushund.

Rob. Mönnich, Streek bei Sandkrug.

Streek b. Sandkrug. Zu verk. ein 6 Mon. altes

Bullenkalb.

Witwe Speckmann.

Zu verkaufen drei 15 Monate alte beste

Kuhrinder.

Diedrich Schwantje, Tweelbäke, Schulweg.

Zu verkaufen ein

Enter:

Hermann Bruns, Ammerländischer Hof, Zwischenahn.

Reizende Neuheiten
in

Knaben-Bekleidung.

Nur gute Qualitäten.

M. Schulmann,

33 Achternstrasse 33.

Vom großherzogl. Amt Brake bin als

Aufkäufer von Heu

für die Heeresverwaltung bestellt.

Landleute, welche Heu abgeben wollen, bitte ich, mir solches anzubieten. Der Preis beträgt frei Waggon geliefert

Mk. 12.— pro Zentner.

Ablieferung muß bis zum 31. Mai erfolgen.

Heinr. Schnittger, Rodenkirchen.

Spezialhaus f. Gelegenheitskäufe

Empfehle noch sehr preiswert:

Ia. Solinger Stahlwaren

Tischmesser und Gabeln, Brotmesser, Küchenmesser, Eßlöffel, Teelöffel, Wellen- und Kroppeisen Spritmaschinen, Kopierrädchen.

L. Trommer,
Achternstr. 46.

Zu verk. 7 Wochen alte

Ferkel.

Rob. Mönnich, Streek bei Sandkrug.

Etzhorn 1. Zu verkaufen einige Zentner

Runkelrüben.

Johann Neemeyer.

Ohmstede. Zu verkaufen eine ganz nahe am Kalben stehende **Kuh.**

H. Meiners.

Zu verk. 1 Gasgluppe, 1/4 Zoll, 1 Rohrschneider, 1 Schraubstock, 1 Brotmaschine, 5 M, H.-Lampe für Petr., 7,50 M, Gas-Hg.-L., 10 M. Schützenweg 37.

Gebrauchtes Sofa,

wenn auch ohne Bezug, zu kaufen gesucht. Off. unter **B. 401 Fil. Langestr. 45.**

Groß. Reisekoffer

zu verkaufen.

Grünestr. 12.

Um damit zu räumen:

Heidebesen, Piassavaform, ca. 40 cm lang, 35 cm breit, Stück 30 ₰, runde dito, 3 mal mit Draht gebunden, ca. 60 cm lang, am gebund. Ende 8—10 cm Durchm., St. 50 ₰.

Friedr. Carls & Co., Varel i. O.

Jaderberg. Verkaufe eine

zweijäh. Stute,

fromm und zugfest, ein- u. zweispännig.

H. Heine.

Jaderberg. Suche im Auftrage ein

ält. Arbeitspferd.

Dasselbe muß **durchaus fromm** sein.

H. Heine.

Leuchtenburg. Zu verkaufen eine

belegte Kuh.

W. Müller.

Zu verkaufen eine fast neue, wenig gebrauchte

Gitarre-Zither.

Off. unt. O. E. 299 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Zu verkaufen 2 elektr.

Kronen.

Zu besehen täglich bis 1 Uhr mittags.

Haarenufer 35 I.

Rassereiner grauer

Perlhahn

zu kaufen gesucht.

Gut Loy.

Suche für auswärtige Firma 5 bis 7 größere

Dampfdreschsätze mit Langstrohpressen

neueren Datums, mögl. Fabrikat Lanz. Angebote unter O. G. 301 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Osternburg. Z. v. Bettstroh. Cloppbg. Straße 46.

Extrastarke vierrädr.

Kastenwagen

in allen Größen preiswert zu verkaufen.

L. Trommer,
Achternstr. 46.

Südoldenburgischer Pferdezüchter-Verband.

Die Umlagelisten

für 1918 liegen vom 1. bis 9. Mai d. J. bei den betreffenden Obmännern z. Einsicht der Genossen aus.

Der Vorstand:
v. Frydag.

Daren, 27. April 1918.

Frischer Ofen,

Majolika, zu verkaufen.
Haareneschstraße 27.

Zu verk. fast neue **Petr.-Hängelampe u. Flurlampe.**
Lerchenstr. 15.

Zu verkaufen oder zu vertauschen eine leichtere hochtragende

Quene.

Herm. de Levie, Oldenburg, Kaiserstr. 18.

Zwischenahnerfeld. Zu verkaufen schönes

Milchschaf

und mehrere belegte

Kühe und Rinder.

Joh. Eilers.

Preiswert zu verk.: Gr. Waschtisch, vollst. **a. Marmor,** f. lauf. Wasser einger., bes. geeignet f. Aerzte, Zahnärzte oder feines Badezimmer. Ebenso gr. Spiegel mit vernickeltem Rahmen.

Parkstraße 9, oben.

Zu verkaufen

20 Pfund Steckrübensamen.

Offerten unter **O. C.** 297 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Bessere **Mahag.-Möbel** zu kaufen gesucht. Angebote unter G. K. 157 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wardenburger Automobilgesellschaft Wardenburg,

eingetr. Gen. m. b. H.,

zu Wardenburg.

Die diesjährige

ordentl. Generalversammlung

findet am **Montag, den 13. Mai 1918,** nachmittags 5 Uhr, in **Wellmanns** Gasthause zu **Wardenburg** statt.

Die **Tagesordnung** lautet:

1. Jahresrechnung, Rechnungsablage und Genehmigung der Bilanz.
2. Entlastung des Vorstandes.
3. Neuwahl von einem Vorstands- und dreier Aufsichtsratmitglieder.
4. Liquidation der Genossenschaft.
5. Wahl von Liquidatoren.
6. Verwendung des Reingewinns.

Die Bilanz liegt von heute an beim Vorstandsmitglied **Schulenberg** aus.

Der Vorstand.

D. Dannemann. F. Arnken.
D. Schulenberg. W. Kayser.

---

5 Pfd. schwarz. Tee

abzugeben, das Pfd. 15 M gegen Nachnahme od. Voreinsendung.

Frau **Rensinghoff, Dortmund,** Brüderweg 20.

Hennigsons

Edelfluid!

wirksamstes Mittel gegen **Kopfläuse.** Vorzügl. Haarreiniger f. Kinder! Fl. 1.20 M **Gerhard Bremer,** a. Wall, Kreuz-Drog. **J. D. Kolwey,** Schwanen-Drog. **M. Redell, Erich Sattler Nachf.** und **Kurt Wiedemann.**

Verkaufe mehrere Pfänder

Torfmoor

zum **Torfausgraben.**

D. Spille, bei Hatten.

Verloren

Schwarzer Pompadour mit Portemonnaie u. Inhalt auf dem Wege Schütting-, Langestraße verloren. Geg. Belohnung abzugeben Kurwickstraße 18.

Verloren Sonnabend v. der „Union" bis Steinweg 20 eine

Granatbrosche.

Gegen Belohnung abzug.
Steinweg 20.

Ecke Weskampstr. klein.

bl. Wagen

abhanden gekommen. Wiederbringer Belohnung.
Lüken, Weskampstr. 14.

Miet-Gesuche

Zwei Schüler suchen auf sofort ein Zimmer für die Mittagsstunden zu mieten auf dem Wege Bahnhof, Oberrealschule. Mittags Kaffee. Ang. mit Preisangabe unter B. 421 an d. Filiale Langestraße 45.

Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer

ev. Küchenben. i. d. Nähe d. Inf.-Kas. z. 1. Mai ges. Off. mit Ang. unter N. T. 291 an die Geschäftsst. d. Bl.

Suche auf sofort ein

Schlafzimmer

zu mieten. Angebote unter O. F. 300 an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Für ein junges Mädchen, das **beruflich tätig** ist, **wird** eine

möblierte Wohnung

in besserem Hause gesucht.
Näheres
L. Brinkmann,
Haarenstr. 38,
Haus Schöneck.

Zu vermieten

Fr. **Logis.** Ful.-M.-Platz 1.

Gr. gut möbl. **Zimmer,** nahe am Bahnh., zu verm. Elektrisch. Licht und Zentralheizung vorhanden.
Kl. Bahnhofstr. 10.

Zu verm. einf. **Zimmer** mit Bett an Herrn.
Mottenstr. 9.

Zu verm. ein **Zimmer** mit Bett.
Kurwickstraße 18.

Groß. unm. **Zimmer** zu verm. **Kl. Kirchenstr.** 10.

Die sehr geräum., schöne

Oberwohnung

in meinem Hause, elektrisches Licht und Gartenld., ist zum 1. November zu vermiet. Gleichfalls eine kleinere Oberwohnung, 4 Zimmer u. Küche, auf sofort oder später an ruhige Bewohner.

Emil Helmich, Brake.

Gut möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** an e. Herrn zum 1. Mai zu vermieten. Donnerschweerstr. 33, 2. T.

Stellen-Gesuche

Landwirtstochter,

24 Jahre alt, sucht auf ein. Gut oder in Pastorei zur weiteren Ausbildg. Stellung auf sofort oder 1. Juni gegen vollen Familienanschluß und Taschengeld. Ang. unt. N. B. 293 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Tücht. Verkäuferin

sucht Stell. Off. u. O. A. 295 an die Geschäftsst. d. Bl.

Offene Stellen

Männliche.

Tüchtige Dreher und Schlosser

sowie

mehrere Lehrlinge

unter günstigen Bedingungen sofort gesucht.

W. Springer,
Varel i. O.,
Maschinenfabrik, Metall- und Eisengießerei,
G. m. b. H.

Tischler, Zimmermann u. Arbeiter

gesucht.

Carl Wille, Kaiserstr. 13.

Sofort ein fixer

Laufjunge

nach der Schulzeit gesucht.
Georg Holert,
Haarenstraße 50.

Zum Abtrieb eines etwa 200 Morgen großen **Eichen- und Buchen-Bestandes** im Großherzogtum Oldenburg **suche** ich zum baldigen Eintritt einen

tüchtigen Regimenter oder Forstbeamten,

desgl. einen Vorarbeiter,

der im Fällen und Zurichten von starken Eichen und Buchen erfahren ist.

Gefl. Angebote mit kurzem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermins zu richten an

Friedr. Hünninghaus,

Holzhandlung und Sägewerk,

Haßlinghausen, Bezirk Dortmund.

Platz-Vertreter gesucht.

zum Vertrieb patentierter Apparate bei Großindustrie, Behörden und Heeresverwaltung. Der Artikel war schon vor dem Kriege bestens eingeführt, wurde seit 1914 von Heer, Marine und Rüstungsindustrie dauernd in großen Posten gekauft und verspricht ein noch besseres Friedensgeschäft.

Herren mit technischen Kenntnissen, die bei erwähnter Kundschaft bestens eingeführt sind, werden gebeten, sich unter J. H. 15 341 an **Rudolf Mosse,** Berlin SW. 19, zu wenden.

Zwischenahn. Für ein. größeren landwirtschaftl. Betrieb suche umständehalber auf 1. Mai d. J.

1 Klein-Knecht

und

1 Groß-Magd.

J. H. Hinrichs.

Gesucht auf sofort

Laufbursche

oder -mädchen für halbe oder ganze Tage.

L. Ciliax,
Donnerschweerstraße 24.

Weibliche.

Gesucht auf sofort oder möglichst bald ein tüchtiges, sauberes

Zimmermädchen

und ein

Waschmädchen.

„Preußischer Hof", Oldenburg i. Gr.

Gesucht zu sofort oder 15. Mai gewandtes

Stubenmädchen oder Wärterin

für Privatklinik. Waschkleider erforderlich. Meldungen mit Zeugnissen an die **Oberschwester, Bremen,** Bornstraße 16.

Forsthaus Mühlenteich bei Varel. Auf sofort ein freundliches, erfahrenes

j. Mädchen,

nicht unter 20 Jahren, für Hausarbeit und zum Bedienen gesucht.

H. Meyer.

Arbeiterinnen

gesucht.

Ed. Schnittker,
Prinzessinweg 45.

Rastede. Für einen bürgerlichen Haushalt wird sofort ein tüchtiges

junges Mädchen

gesucht mit Familienanschl. u. Gehalt. **Privatschule, Wilhelmstraße 101.**

Stundenhilfe

gesucht. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu Juni oder Juli d. J. ist bei uns die Stellung einer

Buchhalterin

zu besetzen. Etwaige Bewerberinnen woll. sich in unser. Kontor, Stau Nr. 14, melden.

Schaefer & Addicks.

Gesucht auf gleich oder später ein

junges Mädchen.

Achternstraße 58.

Für mein erkranktes

Mädchen

suche ich auf sofort oder später Ersatz.

Rasch, Kaiserstr. 17.

Junges Mädchen,

nicht unter 20 Jahren, od. alleinst. Frau f. kl. Haushalt (ein Erw. und 3jähr. Junge), wo Dame berufl. tätig, zur selbständ. Führung des Haushalts und liebev. Pflege des Kindes zum 1. Juni gesucht. Angeb. erb. unter B. 424 an d. Filiale Langestraße 45.

Erfahrene ältere

Köchin

oder Stütze mit guten Zeugnissen zum 1. Juni gesucht.

Baronin v. Vietinghoff, Bismarckstraße 27.

Akkurates, zuverlässiges

Mädchen

auf sofort oder später für dauernde Stellung.

Martin Baupel, Bremen, Bahnhofstr. 37.

Tücht. Mädchen

mit guten Zeugnissen auf gleich oder später gesucht. Nachzufragen abends von 7 bis 8 Uhr.

Bruns,
Donnerschweerstr. 90 I.

Landesbibliothek Oldenburg